Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 18. November 1884. Nr. 541.

Stichwahlen.

Danzig, 17. November. Bei der Stichwal im 2. hiesigen Wahlkreise erhielten nach der amtlichen Ermittelung Landrath v. Gramatzki (konserv.) 4578 Stimmen, Pfarrer Stengert in Danzig (Zentr.) 4261 St. Ersterer ist gewählt.

Kiel, 17. November Nach dem amtlichen Wahlergebniß sind bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise 22,763 Stimmen abgegeben worden; davon erhielt Hänel (deutschfr.) 13,597 St. und Stephan Heinzel (Soz.) 9166 St. Ersterer ist mithin gewählt.

Hannover, 17. November. Im 5. hannoverschen Wahlkreise (Diepholz-Melle) sind nach dem amtlichen Ergebniß der Stichwahl 13,683 St. abgegeben worden, davon erhielt Archivar Sattler (natlib.) 7232, v. Arnswald (Welfe) 6451 St.; ersterer ist somit gewählt.

Harburg, 17. November. Bei der Stichwahl im 17. hannoverschen Wahlkreise erhielt, soweit bis jetzt ermittelt ist, v. Estorf (Welfe) 8488 Stimmen und Hastedt (natlib.) 8041 Stimmen. Aus vier Landbezirken fehlen die Resultate noch, doch kann die Wahl Estorf's als gesichert angesehen werden.

Gera, 17. November. Nach dem amtlichen Ergebniß sind bei der Stichwahl im Fürstenthum Reuß j. L. 12,743 St. abgegeben worden; davon erhielt Hugo Rödiger, Bildhauer in Gera (Soz.) 6923 und Bürgermeister Heinrich Lautenschläger in Langenwolschendorf (dfreis.) 5820 St. Ersterer ist mithin gewählt.

Gotha, 17. November. Im 2. Wahlkreise des Herzogthums Koburg Gotha ist nach dem amtlichen Ergebniß bei der Stichwahl Bock (Soz.) mit 10,754 St. gewählt worden. Dr. Barth (dfreis.) erhielt 6938 St.

Goslar, 17. November. Amtliches Resultat der im 13 hannoverschen Wahlkreise (Goslar) stattgehabten Stichwahl: Von 14,856 abgegebenen Stimmen erhielt Oberstlieutenant v. Alten (Welfe) 8097, Regierungspräsident v. Pilgrim (Reichsp.) 6759 Stimmen.

Arnsberg, 17. November. Im 3. Wahlkreise, Altona-Iserlohn, des Regierungsbezirkes Arnsberg sind nach dem amtlichen Ergebniß bei den Stichwahlen 20,909 Stimmen abgegeben worden; davon erhielt Dr. Langerhans (deutschfreis.) 11,802 St., Colsmann (natlib.) 8107 St. Ersterer ist sonach gewählt.

Montjoie, 17. November. Bei der Ersatzwahl eines Abg. für den Wahlkreis Schleiden-Malmedy-Montjoie ist an Stelle des verstorbenen Hauptmanns a. D. Kreuser, Rittergutsbesitzer Dalwigk (Zentr.) gewählt worden.

Sondershausen, 17. November. Im hiesigen Wahlkreise ist nach der amtlichen Ermittelung bei der Stichwahl Lipke (dfreis.) mit 5749 St. gewählt worden; der Gegenkandidat, Wilson (natlib.), erhielt 4986 St.

Ansbach, 17. November. Bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise wurde nach amtlicher Feststellung Kröber (Volksp.) mit 7452 Stimmen gewählt. Jegel (dfreis.) erhielt 5832 St.

Nossen, 17. November. Im hiesigen Wahlkreise erhielt bei der Stichwahl Dr. Calberla (kons.) 7469 Stimmen und Dr. Braun (dfreis.) 8281 Stimmen. Aus neun Bezirken fehlen die Resultate noch.

Auerbach, 17. November. Im 22. sächsischen Wahlkreise ist nach dem amtlichen Ergebniß Kayser (Soz.) mit 9041 St. gewählt worden; Niethammer (natlib.) erhielt 7641 St.

Sachsen-Altenburg, 17. November. Nach dem amtlichen Ergebniß sind bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise 23,816 Stimmen abgegeben worden, davon erhielt Herrmann (dfreis.) 12,964 und Wohlfrath (kons.) 10,852 St. Ersterer ist mithin gewählt.

Deutschland.

Berlin, 17. November. Heute, Dienstag, Nachmittag 2 Uhr, wird die afrikanische Konferenz wieder zusammentreten, um über den ersten Punkt des Programms zu verhandeln, welcher die Handelsfreiheit auf dem Kongo betrifft. Ob der Reichskanzler heute den Vorsitz führen wird, ist wohl noch unbestimmt; dem Vernehmen nach hat derselbe sofort bei Uebernahme des Präsidiums auf die Möglichkeit hingewiesen, daß sein Gesundheitszustand ihm nicht immer erlauben könnte, den Vorsitz zu führen, und daß dann sein Kollege, Graf Hatzfeldt, ihn vertreten würde. Seitens Portugals werden erhebliche Anstrengungen gemacht, um die Anerkennung der von ihm erhobenen Ansprüche durchzusetzen. Neuerdings ist eine in Lissabon gedruckte Broschüre „La question Portugaise du Congo" erschienen und an die Konferenzmitglieder zur Vertheilung gelangt, deren Verfasser, Dr. J. L. Martens Ferrao, General-Advokat der Krone Portugal, ehemals Professor der juristischen Fakultät zu Coimbra rc. den Versuch macht, die portugiesischen Souveränitätsrechte über den Kongo vom Standpunkte des internationalen Rechtes aus geltend zu machen. Der Verfasser betont, der Kongo sei keineswegs ein herrenloses Gebiet nach den Begriffen des öffentlichen europäischen Rechtes, sondern gehöre kraft Entdeckung, Eroberung und Okkupation, Unterwerfung der Häuptlinge, dauernder Ausübung der Autorität, der Kirchengerichtsbarkeit, religiöser Missionen und successiver Ausübung der Souveränetät bis auf den heutigen Tag, trotz fremden Widerstandes, der portugiesischen Krone. Der Verfasser unterscheidet übrigens von der Souveränetät über den Kongo die Frage des kommerziellen Regimes. Während er bezüglich des ersten Punktes weder Diskussion noch Transaktion zulassen will, räumt er in Betreff des zweiten selber ein, daß derselbe durchgängig diskutabel und einer internationalen Regelung fähig sei. — Ehe die Pforte zur Konferenz ihre Einladung erhielt, sollten die Vertreter von 13 Staaten an derselben theilnehmen. Bekanntlich war es die türkische Regierung, welche dringend ihre Zulassung verlangte; anderenfalls hätten satirische Gemüther zu der Annahme neigen können, daß die Pforte, welche bei den westafrikanischen Angelegenheiten wenig oder gar nicht betheiligt, nur deshalb zugezogen worden ist, damit nicht 13 Staaten am Konferenztische vertreten sind. Wir erwähnten bereits, daß der viel interviewte Stanley auch hier seinem Interviewer nicht entgehen, ihm aber freilich nichts sagen konnte, was er nicht schon so sehr oft verkündet hat. Nur scheint im Bericht ein Mißverständniß mit unterlaufen zu sein. Es heißt da nämlich, die Mächte wollten einen Staat am Kongo gründen, eine solche Absicht ist aber weder von irgend einer Seite bisher ausgesprochen, noch wird sie überhaupt in Vorschlag kommen. Der Kongostaat kann und wird einzig und allein von der Association internationale africaine gegründet werden, von der auch der Vorschlag zur Errichtung eines unabhängigen Staatswesens erst ausgegangen ist. Hieran wird unzweifelhaft auch die Konferenz nichts ändern. Sollte Portugal seine angeblichen Rechte auf die Kongomündung etwa zur Diskussion stellen, so wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß Frankreich mit dem ausdrücklichen Gegenantrag hervortritt, alle über die drei ursprünglichen Berathungsvorschläge hinausgehenden Anträge von den Berathungen auszuschließen. Portugal hat, so schreibt man der „Kreuz-Ztg.", erstens seine Rechte auf das Mündungsgebiet des Kongo nicht darzuthun vermocht; dann ist keine der Mächte aus mehreren Gründen geneigt, das Land Portugal zu überlassen, namentlich weil man es damit England in die Hand spielen würde.

— Es wird aus parlamentarischen Kreisen berichtet, daß neuerdings die Aufmerksamkeit der Konservativen sich auf die Person des neugewählten Abgeordneten für Tilsit, den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Herrn von Schlieckmann, richtet, indem man die geeignete Persönlichkeit für das Amt eines ersten Reichstags-Präsidenten gefunden zu haben glaubt. Herrn von Schlieckmann wird nachgerühmt, daß er bei Leitung parlamentarischer Verhandlungen, zu welcher er im ostpreußischen Provinzial-Landtag Gelegenheit gehabt hat, geschäftliche Gewandtheit, Energie und Unparteilichkeit zu verbinden weiß. Freilich widerspricht es der Tradition des Hauses, wie den Geboten der Zweckmäßigkeit, daß ein neues Mitglied gleich zum Präsidenten berufen werde.

— Von verschiedenen Seiten wird über neuerliche Aeußerungen des Kaisers zur politischen Lage berichtet. In der gestrigen Sitzung der brandenburgischen Provinzialsynode machte der Vorsitzende v. Levetzow Mittheilung von der Audienz, welche der Kaiser dem Synodalvorstande Tags vorher gewährte. Auf die kurze Ansprache des Präses, welcher dem Kaiser als dem Schirmherrn der Kirche die dankbare Huldigung darbrachte, erwiderte er, daß er sich allerdings als den Schirmherrn der evangelischen Kirche betrachte, deren Basis er stets zu fördern bestrebt sei, und daß es ihn freue, ein Wachsthum des kirchlichen Lebens namentlich in Bezug auf den Kirchenbesuch und die Zunahme der kirchlichen Trauungen wahrnehmen zu können. Hiervon sei auch ein guter Einfluß auf die politischen Zustände zu erhoffen. Dabei gedachte der Kaiser der kaiserlichen Botschaft und hob hervor, wie die Worte derselben ihm aus vollstem Herzen gekommen seien. Nachdem der Kaiser jeden Einzelnen der Vorstandsmitglieder nach den Verhältnissen seiner Gemeinde gefragt hatte, schloß er die längere Unterhaltung mit den besten Wünschen für die Synode und mit der Zuversicht, daß Gott, der so Großes an uns gethan, auch unsere evangelische Kirche ferner schützen und fördern möge.

Der „Pirnaische Anzeiger" bringt folgende Mittheilung: „Bei Gelegenheit der Audienz, welche der zum deutschen Generalstab kommandirte Hauptmann v. Carlowitz auf Ottendorf bei Pirna bei Sr. Majestät dem Kaiser hatte, erkundigte sich der greise Monarch u. A. auch nach der Gesinnung in unserer Gegend und dem Ausfalle der Wahl, worauf der genannte Offizier mit einem Hinweise auf das Anwachsen der sozialistischen Stimmen antwortete. Niedergeschlagen erwiderte sodann der Kaiser, daß es sein ganzes Streben und Wünschen bilde, es von oben bis unten jedem Staatsbürger angenehm zu machen, und er daher um so mehr bedauern müsse, daß diese Mühe als vergebens erscheine und es noch immer so Viele gebe, welche den Worten der staatsfeindlichen Agitatoren Gehör und Glauben schenkten."

— Dem Vernehmen nach soll die englische Regierung beschlossen haben, das Parlament anzugehen, Vorschläge von Bedeutung mit Bezug auf die Marine zu genehmigen. Außer der Ausgabe für Kohlenstationen wird die Regierung vorschlagen, daß mehrere schwerarmirte Kreuzer nach dem Muster der „Esmeralda", sowie auch eine große Anzahl Torpedoboote und andere für die Hafenvertheidigung brauchbare Schiffe gebaut werden. Die große Geldausgabe, welche die Ausführung dieser Vorschläge im Gefolge führt, wird über eine Reihe von Jahren vertheilt werden.

Aus **Bremerhafen**, 16. November, wird geschrieben: Wieder ist hier ein Brandunglück vorgekommen. Aus dem Geestemünder Hafen war gestern der deutsche Schuner „Minna", Kapt. Niejahr, nach Stralsund mit 800 Barrel Petroleum in See gegangen. Der Schuner hatte unterhalb des Kaiserhafens geankert, da die Gelegenheit zum Ausgehen nicht recht günstig war. Gestern Abend um 11 Uhr nun traf die Besatzung des Schuners in dem Boote desselben im Vorhafen des Kaiserhafens an und meldete, daß ihr Schiff in Brand stehe. Diese Angabe bestätigte sich auch bald, die „Minna" stand in hellen Flammen. Da das Schiff fest vor Anker lag, so war weitere Gefahr nicht vorhanden, eben so wenig aber war auch an eine Rettung desselben zu denken. Gegen Morgen wurden Schlepper bei demselben stationirt, welche die „Minna" nach eingetretenem Hochwasser aufschleppten und am Nachmittag am jenseitigen Ufer der Weser auf Schlick setzten, wo dieselbe am Abend noch brannte. Gerettet ist wenig, außer den Sachen der Mannschaft kaum etwas. Ueber die Ursache des Feuers ist Bestimmtes noch nicht bekannt, es heißt, dasselbe sei in der Küche entstanden. — Der Schiffezettel vom 17. November meldet: Der Schuner „Minna", Niejahr, ist durch die Dampfer „Novgorod" und „Geestemünde" bei Bleren an Strand bugsirt, derselbe ist jetzt ganz ausgebrannt. Vier Mann der Besatzung sind an Land.

Ausland.

Paris, 14. November. Das Dekret, welches für 1889 eine neue Weltausstellung ausschreibt, erregt im Allgemeinen so wenig Enthusiasmus, wie nur immer denkbar. In der Presse erheben sich dagegen berufene Stimmen, nicht nur von Seiten der Opposition, sondern auch der Republikaner, und man kann jeden Tag ganze Spalten über diesen Gegenstand lesen. Francisque Sarcey schreibt gewiß Unzähligen aus dem Herzen, wenn er im „XIX. Siècle ausruft: „Ich frage alle die, welche mich lesen: hat ein Einziger unter Ihnen je, bevor er das „Journal officiel" in die Hand nahm, ernstlich mit dem Handelsminister gedacht, „der neue Weltausstellungsplan sei aus einer spontanen Regung der öffentlichen Meinung hervorgegangen? Ein Jeder von uns kennt eine Menge Leute. Wer vermöchte aber in seiner Umgebung nur eine einzige Person zu nennen, welche irgend eine Sehnsucht nach einer neuen Weltausstellung geäußert hätte? Im Gegentheil hörte man immer nur sagen: Wenn man uns nur um Gottes willen mit einer Weltausstellung für 1889 verschont! Sollte man neben so vielen Dummheiten auch noch die begehen, die Ausstellung von 1889 zu dekretiren? Die ganze „Bewegung" hat nur in den offiziellen Kreisen stattgefunden, wo man das Bedürfniß fühlte, Herrn Antonin Proust mit einem guten Präsidentenposten, eine Menge von Beamten mit einträglichen Stellen und eine Unmasse von Leuten, welche die Sehnsucht nach dem rothen Bändchen aufreibt, mit Hoffnungen auf die Ehrenlegion zu beglücken." Nach dieser Anspielung, die übrigens nicht vereinzelt dasteht und neben anderen Hinweisen auf die Habsucht und Stellenjägerei des höheren wie des niedrigeren gambettistischen Anhangs sehr glimpflich klingt, geht Sarcey etwas philisterhaft, aber darum nicht minder zutreffend zu den zahllosen Unannehmlichkeiten über, welche die Weltausstellungen noch immer für die Pariser Bevölkerung hatten: Schmälerung aller Bequemlichkeit des öffentlichen Verkehrs, Vertheuerung der Lebensmittel, die auch über das Völkerfest hinaus anhält und von einem Male zum anderen sich steigert, Ungemüthlichkeit der Besuche von Verwandten und Bekannten aus der Provinz, mit denen jeder Einzelne überlaufen wird u. s. w. u. s. w. Endlich bestreitet Sarcey auch noch, daß die Menge aus den Ausstellungen erkleckliche Belehrung zieht: sie gaffe nur, werde durch die Mannigfaltigkeit zerstreut, verderbe sich den Magen und die Finanzen, und wer etwas Ordentliches dabei lerne, sei nur der Fachmann, welcher Fachausstellungen mit Recht den Vorzug gebe. Aehnlich, selbstverständlich mit Variationen, äußere sich heute auch der Communarde Jules Valles im „Cri du peuple" und der Royalist Cornely im „Matin". Der letzte jammerte im Voraus über das Schauspiel, welches die Republik den herbeigeeilten Völkern bieten würde und Valles meint, es genüge nicht, den Gaffern alle Wunder der Industrie vereint zu zeigen: man müßte neben jedes Erzeugniß menschlichen Fleißes auch noch die elenden Hütten der Arbeiter hinstellen, das Elend malen, das während des Lebens ihr Loos ist, und die Todesart, die ihrer mit mathematischer Sicherheit harrt. Ueber den Ort, wohin die Ausstellung verlegt werden soll, herrscht noch immer Ungewißheit, doch ist vorwiegend von dem Champ de Mars, von Courbevoie, dem Bois de Boulogne, also der Westseite von Paris die Rede. Nun hat sich ein Verein, La Ligue de l'Est, gebildet, welcher darauf abzielt, die Ausstellung zwischen Vincennes und Saint-Mandé zu verlegen, und als eines seiner Hauptargumente geltend macht, das große Gedächtnißfest an die Revolution von 1789 müsse in dem Schooße der Volksviertel seine Stätte haben.

— Die Kommission für die Ausstellung von 1889 in Paris setzte unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Antonin Proust heute die Vorprüfung der verschiedenen im Vorschlag gebrachten Plätze für die Ausstellung fort. Auf eine Bemerkung des Herrn Alphand, Direktors der öffentlichen Arbeiten von Paris, erklärte Herr Proust, daß alle Vorkehrungen getroffen werden würden, damit die Ausstellung von 1889 nicht auch, wie frühere, einfach in eine Art von Bazar ausarte.

Der „Siècle", welcher ebenfalls zu den der Weltausstellung von 1889 abgeneigten Blättern gehört, beruft sich zur Vertheidigung seiner These auf den Fürsten Bismarck, der „heller und ferner sieht, als unsere Festimprovisatoren, und sich von dem Prunk der Ausstellungen nicht verblenden läßt." Es folgt dann der Wortlaut des Erlasses gegen Betheiligung der deutschen Industrie an der nächstjährigen Ausstellung von Antwerpen, worauf der „Siècle" fortfährt: „Es ist kaum anzunehmen, daß der deutsche Reichskanzler anläßlich der Ausstellung von 1889 anderen Sinnes werden wird, und vielleicht hat er bei Ertheilung des abschlägigen Bescheides wegen Antwerpens einen Präzedenzfall schaffen wollen, um ebenfalls die Einladung Frankreichs ablehnen zu können. Sollte das deutsche Reichskanzleramt nicht auch versuchen, Oesterreich Ungarn für die Enthaltung zu bestimmen? Vor Allem verdient aber das Urtheil des Herrn von Bismarck über die Ausstellungen im Allgemeinen beherzigt zu werden, welcher den Deutschen von der Veranstaltung einer solchen in Berlin dringend abräth, weil er weiß, daß sie mit mehr Gefahren für die Finanzen, als mit Vortheilen verbunden wäre." Das Schlußwort ist an die Anhänger der Weltausstellung von 1889 gerichtet, welche Diejenigen verdächtigen, die andere Ueberzeugungen hegen, und ihnen eigennützige Absichten zuschreiben. Der „Siècle" meint, eigennützige Absichten wären eher bei den Schwärmern für das Völkerfest von 1889 zu finden, welche nach einträglichen Aemtern und Auszeichnungen streben, und fordert den Handelsminister,

die Seele des Unternehmens. auf, seine offiziösen Kläffer zum Anstand zu mahnen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. November. Der Provinzial-Synode lag in ihrer gestrigen Sitzung zunächst ein Antrag der Kreissynode Franzburg vor, welcher eine Abänderung des § 4 Al. 1 der Emeritirungs-Ordnung im Sinne einer Aufbesserung des Ruhegehaltes der Geistlichen bezweckte. Die Synode geht über diesen Antrag zur Tagesordnung über, in der Erwägung, daß dem Vernehmen nach von den Kirchenbehörden bereits eine Abänderung des betreffenden Paragraphen in der beantragten Richtung ins Auge gefaßt ist, und daß ferner es sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, ob der Pensionsfond der Landeskirche in der Lage ist, den Geistlichen eine Verbesserung ihres Ruhegehalts zu gewähren. — Von der Kreissynode Stettin-Land ist aus Anlaß eines Spezialfalles (in der Parochie Völschendorf) ein Antrag gestellt, welcher sich mit der in einem Theile unserer Provinz den Pfarrwittwen und observanzmäßig auch den Wittwen der Emeriten zukommenden Oktave des Pfarreinkommens beschäftigt. Der spezielle Inhalt des Antrages ergiebt sich aus den folgenden von der Synode in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüssen: 1) Die der Pfarrwittwe in einem Theile unser Provinz zukommende Oktave des Pfarreinkommens, welche observanzmäßig auch der Wittwe von Emeriten zusteht, ist von dem ganzen Stellen-Einkommen, welches durch die Abgabe an den Pensionsfonds nicht geschmälert werden kann, zu berechnen (exkl. Wohnung und Accidentien). Die gegentheiligen Entscheidungen der hohen kirchlichen Behörden, namentlich bei der Berechnung der Oktave der Wittwe Schallehn in Völschendorf, hält die Provinzial-Synode für irrig. 2) Eine Abänderung des Pensionsgesetzes nach der Richtung, daß die Oktave von dem Viertel des Pfarreinkommens, welches der Pastor adjunctus an den Pensionsfonds zu geben hat, nicht von dem Pastor adjunctus, sondern von dem Pensionsfonds getragen werde, ist nicht zu beantragen. — Eine Petition des Pastors Modler zu Völschendorf und ein Antrag des Pastors Niemann zu Zecherin finden durch den letzteren Beschluß zugleich ihre Erledigung und zwar im verneinenden Sinne. — Ein Antrag des Synodalen Professor Dr. Cremer, der sodann zur Berathung gelangt und bezweckt, daß die Provinzialsynode sich regelmäßig Kenntniß verschaffe von den Arbeiten und Aufgaben der inneren Mission innerhalb der Provinz, wird diesem seinen Hauptinhalte nach genehmigt und der Vorstand der Synode ersucht, vor dem jedesmaligen Zusammentritt der Synode behufs einer geeigneten Berichterstattung über diese Angelegenheit das Nöthige zu veranlassen. — Ueber den Antrag des Synodalen Rittergutsbesitzer v. Thadden Trieglaff, der da wünscht, daß die evangelische Landeskirche bei Zeiten darauf Bedacht nehme, in die deutschen Kolonien Westafrikas ihre Missionäre zu entsenden und daselbst womöglich eine deutsche Pfarre zu errichten (die eventuell zu einem Bisthum zu erweitern sei), damit ihr nicht etwa die englische oder gar die katholische Kirche zuvorkommen, beschließt die Synode auf Antrag des Herrn v. Kleist-Retzow zur Tagesordnung überzugehen, weil die Entwickelung in den deutschen Kolonien noch nicht so weit vorgeschritten sei, um in dieser Beziehung bestimmte Entschlüsse fassen zu können. — Nächste Sitzung heute 10 Uhr.

— **Landgericht.** Strafkammer 1. — Sitzung vom 18. November. — Ein jugendlicher Räuber hatte sich heute in der Person des erst 12 Jahre alten Knaben Karl **Dröse** aus Ziegenort zu verantworten. Am 13. Juni d. J. befand sich derselbe mit dem gleich alten Knaben Albert **Vogdt** auf der Landstraße bei Ziegenort und Beide begannen mit drei vom Examen kommenden Knaben Streit; Dröse schlug dabei mit einer Kartoffelhacke ein, warf einen der Knaben zu Boden und nahm ihm ein Portemonnaie mit 1 Mark Inhalt fort. Das Geld theilten sich Dröse und Vogdt. Dröse war deshalb heute wegen Körperverletzung und Raub, Vogdt wegen Hehlerei angeklagt und wurde D. zu 6, V. zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Am 29. Juni d. J. begannen auf der Landstraße bei Zacharin der Knecht Rehländer mit dem Knecht Julius **Böhlke** Streit, Letzterer griff hierbei nach einer Flasche, schlug auf seinen Gegner derart ein, daß die Flasche zerbrach und R. nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Deshalb wurde Böhlke heute wegen Mißhandlung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In der Nacht vom 27. zum 28. Juli kam der Zimmermeister Maximilian Fr. Karl **Krüger** in Gr.-Stepenitz mit seiner Ehefrau nach Hause und da Beide kein warmes Wasser für ihr Kind vorfanden und dafür ihrem Dienstmädchen, der unverehel. Bertha Fens, Schuld gaben, nahm Krüger ein getheertes Tauende und schlug damit auf die im Bett liegende, noch nicht 16 Jahre alte Fens in rohester Weise ein. Am nächsten Tage wurde die F. von ihrem Vater abgeholt und gegen Krüger Strafantrag gestellt. Bei seiner heutigen Vernehmung mußte K. im Wesentlichen seine Schuld eingestehen und wurde mit Rücksicht darauf, daß er das ihm als Dienstherr zustehende Züchtigungsrecht bei Weitem überschritten, gegen ihn auf eine Geldstrafe von 150 M. ev. 15 Tage Gefängniß erkannt.

— Laut empfangener Depesche wird der Stettiner Lloyddampfer „Kätie", Kapt. Petrowsky, heute von Newyork nach Kopenhagen und Stettin mit voller Ladung und Passagieren abgehen, um am 16. Dezember wieder von hier nach Newyork expedirt zu werden.

— Am Donnerstag findet im großem Saale des Konzerthauses das erste Konzert des Stettiner Musik-Vereins statt, bei dem außer den Chören des Vereins und der Kapelle des 34. Infanterie-Regiments unter Herrn Dr. **Lorenz'** Leitung noch Frl. **Aßmann** aus Berlin, sowie die Herren **Grahl**-Berlin und **Rust**-Stettin mitwirken. Zur Aufführung kommen u. a.: Chor-Fantasie von Beethoven, Gesang der Geister über den Wassern von Hiller, Pharao, Chor-Ballade, von Hopfer, Schlachtgesang für Solo und Chor von Bruch; Arien von Weber und Bruch, Lieder von Schumann, Franz, Schubert und Brahms.

— Heute Morgen wurde in den Anlagen vor dem Königsthor der Schneider **Piortall** bewußtlos aufgefunden. Derselbe hatte Messerstiche in Kopf und Brust und scheint von Strolchen angefallen und gemißhandelt zu sein.

Aus den Provinzen.

Kammin. Vor neun Jahren etwa wurde der Kolonist Christian Baum aus Schützendorf bei Stepenitz in dem dortigen Kanal als Leiche vorgefunden. Bei Untersuchung derselben wurden so erhebliche Verletzungen des Kopfes wahrgenommen, daß man auf einen gewaltsamen Tod von fremden Händen schloß. Als der That dringend verdächtig wurden s. Z. die Gebrüder Braun aus dem Orte gefänglich eingezogen, doch nach längerer Untersuchungshaft wegen mangelnder Beweise wieder entlassen. Während dieser ganzen Zeit blieb die Sache unaufgeklärt, doch es wird nichts so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen. Der Erschlagene, der bei seinen Lebzeiten im Dorfe unbeliebt war und in Folge dessen mit mehreren Personen in steter Feindschaft lebte, sprach einige Zeit vor seinem Tode zu dem Schwager der Gebrüder Braun die Befürchtung aus, erschlagen zu werden, und dann würde sich Niemand um seinen Tod kümmern. Daraufhin gab ihm dieser sein Wort und Handschlag, in diesem Falle seiner zu gedenken. Der erwähnte Schwager der Gebrüder Braun erkrankte vor einiger Zeit und glaubte sterben zu müssen. Er verlangte, daß man den Gendarm aus Stepenitz kommen lassen möchte und eröffnete dann diesem, daß er seiner Zeit gesehen, wie seine Schwäger, die Gebrüder Braun, den Kolonisten Baum erschlagen und dann in den Kanal geworfen, und er bisher aus Rücksichten gegen seine Schwäger geschwiegen, daß er aber ob des dem Erschlagenen gegebenen Wortes und Handschlages nicht sterben wolle, ohne sein Gewissen zu erleichtern. Nachdem der Gendarm hiervon der Behörde in Stepenitz Anzeige gemacht, wurde der Kranke vereidigt und daraufhin sollten die Gebrüder Braun verhaftet werden, doch konnte diese Maßregel nur an dem einen vollführt werden, weil der andere, welcher außerhalb arbeitete, flüchtig geworden ist.

⊙ **Plathe**, 16. November. In einer gestern Abend stattgefundenen Versammlung wurde die Gründung einer **städtischen Fechtschule** hierselbst, nach Art der **Stettiner Bettel-Akademie**, fest beschlossen und die Statuten entworfen. Die sämmtlichen anwesenden ca. 20 Herren erklärten bestimmt ihren Beitritt und wird in der in nächster Zeit wieder stattfindenden Versammlung zur Wahl des Vorstandes und endgültigen Konstituirung des Vereins geschritten werden. Der Verein wird dann am 1. Januar seine Thätigkeit beginnen und hoffen wir, daß derselbe bis dahin seine Mitgliederzahl mindestens bis auf 100 erhöht. Die hiesigen Reichsfechtschulen scheinen allerdings mit etwas Neid auf diesen neu gegründeten Verein zu sehen, jedoch wird dies demselben wohl weiter keinen Abbruch thun.

Stadt-Theater

Meyerbeer's lange nicht auf dem Repertoire erschienener „**Robert der Teufel**" hatte sich gestern eines vorzüglich besetzten Hauses zu erfreuen, welcher Anblick uns, die wir leider längere Zeit dem Theater fern zu bleiben genöthigt waren, mit froher Hoffnung erfüllte. Möchte dieses gut besuchte Haus nur kein Ausnahmezustand sein! Die Aufführung genügte durchweg besseren Ansprüchen. Herr **Richter**, obwohl nicht immer freier Herr seiner schönen frischen Stimme, erntete als Robert für seine prächtige gesangliche wie dramatische Leistung wiederholt vollen Beifall, der auch den Damen Frl. **Meißner** (eine koloraturfertige Prinzessin Isabella par excellence!) und Fr. **Goerlich** (Alice) verdientermaßen zu Theil wurde. Fr. Goerlich fand sich mit dieser jugendlichen Rolle recht geschickt ab, obwohl sich nicht verkennen läßt, daß diese lyrische Aufgabe nicht mehr ganz in das von ihr aufs Würdigste vertretene **heroische** Fach gehört. Mit voller Wucht erzwang sich auch Herr **Herrmann** des Teufels Antheil von dem oft und reich gespendeten Applaus. Die Herren **Lange** (Raimond) und **Michél** (Herold) befriedigten. Im dritten Akt (Kirchhofsszene) erfreute ein Gast, Frl. Eugenie **Bohné**, Solotänzerin vom Hoftheater in Darmstadt, das Publikum durch sehr graziöse Tanzevolutionen, an denen sich auch, der ungewohnten Aufgabe ziemlich gerecht werdend, ein Theil des Damenchors betheiligte. Frl. **Bohné** exzellirte besonders als Spitzentänzerin und bewies eine ungewöhnliche Kraft. Ihr wurde reiche Anerkennung gezollt. Das Orchester that unter Herrn Kapellmeister Feld's Leitung seine volle Schuldigkeit.

Vermischte Nachrichten.

— Wie man in Schwaben Wahlsiege feiert, zeigt folgende aus Ebingen, 10. November, datirte Mittheilung des „Schwäb. Merk.": Der Schwarz'sche Sieg wurde hier sehr laut gefeiert. Bald nach dem Kundwerden desselben am Freitag Abend ertönten 10 Böller von unseren Höhen und bis Abends nach 10 Uhr, Jung und Alt bewegte sich auf den Straßen, Hochrufe, namentlich auch von den Kindern, ließen sich häufig hören und vor der Wohnung des Erwählten brachte die Stadtmusik demselben ein Ständchen. Am Sonnabend Vormittag ließ sich die oben erwähnte Batterie wieder den ganzen Vormittag hindurch hören, Abends brannte ein Freudenfeuer auf der Höhe, einer unserer Gesangvereine brachte dem Gefeierten einen Fackelzug und ein Ständchen und wiederum bewegte sich eine große Menge Volkes auf den Straßen. Endlich wurden sämmtliche hiesige Schulkinder am Sonnabend Abend durch den Ausscheller eingeladen, sich am gestrigen Sonntag eine „Mutschel" in der Wohnung des Herrn Schwarz abzuholen, was auch wohl, der kindlichen Natur gemäß, stark benutzt worden sein wird. Es sind hier ca. 800 Schulkinder." Herr Schwarz, der sich schon bei seiner vor mehr als zehn Jahren erfolgten ersten Wahl zum Reichstage als bisher einziger Würtemberger der deutschen Fortschrittspartei angeschlossen hatte, ist eine in vielen Kreisen Berlins bekannte und beliebte Persönlichkeit.

— Bei dem jüngsten Examen zum Einjährig-Freiwilligendienst wurde einem Examinanden, nachdem über Schifffahrt die Rede gewesen, die Frage gestellt, was ein Steuermann sei. Nach kurzem Bedenken antwortete der Gefragte: „Ein Steuermann ist eine nicht gerne gesehene Persönlichkeit, weil er früh am Tage erscheint und die Steuern eintreibt."

Spandau, 16. November. Große Aufregung, schreibt man der „Post", herrscht hier über die Erschießung eines Vogelstellers, welcher gestern Morgen um 10 Uhr von dem revidirenden Forstgehülfen beim Stellen von Vogelfallen in Gemeinschaft eines Begleiters abgefaßt wurde. Der Aufforderung des Forstgehülfen, ihm zu folgen, kamen beide Männer anscheinend bereitwillig nach. Doch schon nach einigen Schritten erhielt der Forstgehülfe einen furchtbaren Schlag mit einem starken Knittel auf den Hinterkopf, daß er taumelte. Derjenige, der den Schlag geführt versuchte zu entfliehen, wurde aber durch einen Schuß des Forstgehülfen getroffen und stürzte, ohne einen Laut von sich zu geben, todt nieder. Der Forstgehülfe machte sofort bei den Behörden Anzeige und wurde unter Erwägung der näheren Umstände auf freiem Fuße belassen.

Strausberg, 16. November. Wie segensreich sich die Einrichtung der Pflegestationen erweist, merken wir in unserer Stadt Strausberg am besten. Die Hausbettelei, die in den Vorjahren überhand nahm und bis in die späte Nacht dauerte, hat jetzt vollständig aufgehört. Die Zahl der Korrigenden hat sich gewaltig gemindert. Während in den Vorjahren die hiesige Landarmen- und Korrektions-Anstalt um diese Zeit bis auf 13—1400 Seelen stieg, ist seit Errichtung der Pflegestationen die Zahl eine weit geringere, denn augenblicklich befinden sich in der Korrektionshaft nur ca. 600 Seelen.

Herbst-Gedanken.

Von Helene Gabelweihe, Modistin und Dichterin.

Da ist der Herbst, was wird er bringen?
Soll ich mich fürchten oder freu'n?
Wird er des Sommers schaales Ende,
Des Winters froher Anfang sein?

Bringt er nichts And'res, als was oft schon
Der Herbst gebracht zum Ueberdruß:
Theater, Ball, Konzert und Korso —
Lauter Genüsse — kein Genuß?

Was frommt es mir, wenn auf der Bühne
In einem Stück, wie's viele giebt,
Ein wohlgewachs'ner, hübscher Jüngling
Voll Feuer — eine And're liebt?!

Was frommt es mir, wenn ich auch manchmal
Die ganze Nacht durchwalzen kann?
Tanzende Männer find' ich immer,
Jedoch ich finde keinen — Mann!

Was frommt es mir, wenn im Konzertsaal
Den schönsten Hochzeitsmarsch ich hör'
Und muß dabei im Stillen seufzen:
Ach, wenn es doch der — mein'ge wär'?!

Der Herbst ist da! Wir wollen sehen,
Ob er uns diesmal Bess'res bringt?
Ob ihm des „Mißvergnügens Winter",
Der Lenz des Glücks zu sein gelingt?

Viehmarkt.

Berlin, 17. November. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2306 Rinder, 9162 Schweine, 1080 Kälber, 4441 Hammel.

In **Rindern** verlief der heutige Markt etwas lebhafter als in der Vorwoche, indessen konnten für bessere Qualitäten des geringen Bedarfs der Exporteure wegen keine höheren Preise erzielt werden, während geringere Qualitäten etwas höher bezahlt wurden. Man zahlte für erste Qualität 56—60 Mark, 2. Qualität 47—50 Mark, 3. Qualität 41—44 Mark und 4. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweine**handel gestaltete sich ziemlich glatt, die Preise zogen an. Mecklenburger brachten circa 50 Mark, Pommern und gute Landschweine 45—48 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 42—44 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara. Bakonyer 45—46 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück. Es bleibt wenig unverkauft.

Kälber wurden glatt zu vorwöchentlichen Preisen geräumt. Man zahlte für beste Qualität 52—60 Pf. und geringere Qualität 40—50 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der **Hammel**markt wickelte sich wegen verhältnißmäßig zu starken Angebots sehr schleppend ab. Beste Waare insbesondere, reichlich vertreten, konnte die Preise vom vorigen Montag nicht behaupten. Der Markt wird bei Weitem nicht geräumt. Beste Qualität brachte 44 bis 49 Pf., engl. Kreuzungslämmer darüber, geringere Qualität 35—42 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 17. November. Die Hanseatische Dampfschifffahrts-Gesellschaft meldet: Das Zeitungsgerücht, unser am 3. d. von hier nach Reval abgegangener Dampfer „Sirius" habe Passagiere und feuergefährliche Ladung an Bord, ist unrichtig. Die Identität des „Sirius" mit dem von dem Dampfer „Anna" (Kapitän Peterson) in der Nacht vom 5. zum 6. November in der Nähe von Oestergarnholm passirten brennenden Schiff ist wahrscheinlich, doch fehlen positive Nachrichten gänzlich.

Weimar, 17. November. Der Landtag hat heute eine 0,2prozentige allgemeine Herabsetzung der Einkommensteuer genehmigt.

München, 17. November. Die Frau Kronprinzessin ist hier eingetroffen. Dieselbe wurde von dem preußischen Gesandten und dem englischen Geschäftsträger empfangen und nahm in dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" Absteigequartier. Die Abreise wird Mittwoch früh erfolgen.

Wien, 17. November. (B.-C.) In dem heute verhandelten Prozeß des Abgeordneten Schönerer contra „Wiener Tageblatt" sind sensationelle, den Kläger stark belastende Details zur Verhandlung gekommen. Schönerer konnte nicht widerlegen, daß das von ihm ererbte Haus von Prostituirten bewohnt worden ist, wodurch seine Mutter und Schwester aus demselben verdrängt wurden. Ferner wurde konstatirt, daß Schönerer sich aus Feigheit nicht zum Verfasser des Schmähartikels gegen die „Breslauer Zeitung" bekannt hat.

Pest, 17. November. In der ungarischen Delegation wies der Referent Falk auf den Bericht des Ausschusses hin, welcher den Eindruck, den die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen auf den Ausschuß gemacht hätten, möglichst getreu wiedergebe und beschränkte sich auf die Bitte, den Bericht anzunehmen. Nachdem Szilagyi sich entschieden gegen die besonders in der auswärtigen Presse verbreitete Ansicht verwahrt hatte, als ob in Ungarn nur eine Rußland feindliche Politik auf eine günstige Aufnahme rechnen könne und sich die ungarische Nation von Gefühlsmotiven leiten ließe, wurde das Budget des Auswärtigen ohne weitere Debatte in der General- und Spezialberathung angenommen.

Paris, 17. November. Gestern sind in Paris 44 Choleratodesfälle vorgekommen, und zwar 11 in der Stadt und 33 in den Hospitälern, heute von Mitternacht bis Mittag 4 Todesfälle in den Hospitälern und keiner in der Stadt.

Der Seinepräfekt in Toulon theilt mit, daß der Gesundheitszustand der Matrosen und Soldaten ein vortrefflicher sei.

Die brasilianische Gesandtschaft hat bekannt gemacht, daß die Häfen Brasiliens für aus Frankreich kommende Schiffe gesperrt seien.

Paris, 17. November. Deputirtenkammer. Leroy verlas den Bericht der Tonkin-Kommission, welcher sich für die Entsendung von Verstärkungen ausspricht, und erklärte, die Regierung halte für das erste Halbjahr 1885 40 Millionen für erforderlich. Die Berathung wurde auf Antrag Ferry's auf nächsten Montag festgesetzt.

Paris, 17. November. Von Mitternacht bis heute Abend 6 Uhr sind hier 20 Todesfälle vorgekommen, davon 7 in der Stadt und 13 in den Hospitälern.

Paris, 17. November. Der Munizipalrath nahm einen Antrag an, in welchem der Seinepräfekt aufgefordert wird, provisorisch die Brodtaxe wiederherzustellen.

London, 17. November. Wie der „Times" aus Shanghai gemeldet wird, werden chinesischerseits Anstalten getroffen, um durch englische und amerikanische Schnellsegler die Blockade von Formosa von verschiedenen Punkten der Küste zu durchbrechen.

Zwanzig- bis dreißigtausend chinesische Soldaten haben Ende vergangenen Monats den Jantse Kiang südwärts in der Nähe des Gojang-See's überschritten.

London, 17. November. Im Oberhause erklärte Lord Granville, die Nachrichten über angebliche Gewaltsamkeiten in Macedonien seien von den dortigen Konsuln nicht bestätigt worden, im Gegentheil sei der Zustand in Macedonien ein besserer geworden und das Räuberwesen habe sich wesentlich vermindert. Das Unterhaus nahm den Antrag auf Erhöhung der Einkommensteuer von 5 auf 6 Pence ohne Abstimmung an.

London, 17. November. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte, in Betreff der gesammten Wahlreformfrage könne nur dann ein Arrangement erreicht werden, wenn die Regierung hinlängliche Sicherheit dafür habe, daß die Wahlreformbill in der Herbstsession angenommen werden würde. Für diesen Fall stellte der Premier folgende drei Eventualitäten auf: Die Regierung sei bereit, entweder sofort die Hauptzüge der Bill über die Neueintheilung der Wahlbezirke, oder diese selbst der Opposition freundschaftlich mitzutheilen, oder zweitens diese Bill dem Unterhause vorzulegen, deren Berathung möglichst zu beschleunigen und die zweite Lesung im Unterhause gleichzeitig mit der Spezialdebatte der Wahlreformbill im Oberhause zu beantragen, oder endlich drittens aus der Annahme der Bill über die Neueintheilung der Wahlbezirke eine Kabinetsfrage zu machen und sich die Aufgabe zu stellen, deren Annahme frühzeitig im nächsten Jahre durchzuführen.

Der Kanzler der Schatzkammer, Childers, beantragt zur Deckung des durch die Nachtrags-Kredite entstehenden Defizits von 2 Millionen die Einkommensteuer im laufenden Finanzjahr von 5 auf 6 Pence zu erhöhen.

Madrid, 17. November. Aus Beniopa (Provinz Valencia) wurden neun Cholera-Todesfälle gemeldet.

Briefkasten.

† **Greifenberg.** Anonyme Zusendungen bleiben unberücksichtigt, selbst wenn dieselben angebliche Berichtigungen enthalten. Wir bitten um Ihre genaue Adresse.

In den nächsten Tagen werden wir mit dem Abdruck eines höchst fesselnden, hochinteressanten Romans aus der Feder des bei unsern Lesern beliebten Verfassers Dr. **Theodor Küster** beginnen. Der Roman „**Verspätet**“ erscheint z. Z. im „**Pester Lloyd**“ und gelangt in unsern Blättern zum zweiten Abdruck. Vor seiner Veröffentlichung lassen wir auf Wunsch vieler Leser noch einige kleinere Feuilletons erscheinen.

Ist er schuldig?

Eine wahre Begebenheit.

(Schluß.)

Als sein Vertheidiger diesen Bericht vorgelesen, ergriff der Präsident wieder das Wort:

„Wir werden diese Sache prüfen und reiflich überlegen. Morgen um elf Uhr haben Sie zu einer zweiten Sitzung zu erscheinen, um Ihr Urtheil zu empfangen.“

Es klingelte. Der Gendarm trat wieder vor und führte den Gefangenen ab.

Als am anderen Tage zur festgesetzten Stunde der Angeklagte wieder vor den Schranken erschien, sprach der Präsident:

„Nachdem ich mit meinen Räthen Ihre ganze Angelegenheit reiflich überlegt und geprüft habe, sind wir zu dem Schluß gekommen, daß Sie, der Sie die Stelle in Taschkent angenommen, das Reisegeld, das man Ihnen gegeben, verbraucht, dem Chef einen falschen Bericht eingesandt, sich also des Betruges und des Diebstahls schuldig gemacht haben, dieser Stelle verlustig gehen und auch in Zukunft keinerlei Anwartschaft auf irgend eine Kronsstelle haben. Sie sind aller bürgerlichen Ehren bar, werden einstweilen unter polizeilicher Aufsicht stehen, bis Sie innerhalb acht bis vierzehn Tagen in ein entlegenes Gouvernement in die Verbannung abgeführt werden!“

Gesenkten Hauptes vernahm Stoliar sein Urtheil, unverändert blieben seine starren, eisernen Züge, nur ein halb spöttisches, halb verzweifelndes Lächeln spielte um seine schmalen Lippen.

Da ergriff sein Vertheidiger das Wort, schilderte in herzergreifenden Worten die schwierige Lage des jungen Mannes, wies zuerst noch einmal auf seinen sonst tadellosen Lebenswandel hin, malte die ganze Verzweiflung seiner Seele aus, als das arme verlassene Mädchen, das außer ihm keine liebende, fürsorgende Seele in der Welt hatte, erkrankte, ja bis auf den Tod erkrankte, wie er als Arzt und Geliebter an dem einzigen Wesen, das ihm theuer war, seine Pflicht habe thun müssen, wie er mit Aufbietung aller seiner Kräfte mit dem Tode gekämpft und wie trotz aller physischen und moralischen Leiden noch immer der quälende Gedanke an seiner Seele genagt, daß sein Betrug, zu dem er, der sonst ehrliche und rechtschaffene Mann, aus Nothwehr gegriffen, entdeckt werden und unfehlbar einen dunklen Schatten auf sein Leben werfen müßte. Er bat, er flehte für seinen Schützling, aber vergebens.

Der Präsident antwortete:

„Ein einmal gefälltes Urtheil wird nicht zurückgenommen. Das hieße dem Betrug Thür und Thor öffnen. Nach dem Gesetz sind Sie der erwähnten Strafe verfallen,“ fuhr er, zu Stoliar gewendet, fort. „Sie können das Gefängniß verlassen, werden aber so lange unter polizeilicher Aufsicht stehen, bis Sie Ihre Reise in die Verbannung antreten werden.“

Stoliar wurde aus dem Gefängniß entlassen. Schwermüthig und niedergeschlagen kehrte er zu seiner jungen, noch leidenden Frau zurück. Je mehr er sich dem Hause näherte, desto mehr bemühte er sich, sein Gesicht aufzuhellen, damit die Geliebte nichts von seinem Kummer erführe. Ihr war die Anklage wie seine Gefangennahme ein Geheimniß geblieben. Als es geschehen, hatte er ihr schriftlich mitgetheilt, daß er zu einem Kranken in die Umgegend gefahren und nach einigen Tagen zurückkehren würde.

Als seine junge Frau ihm mit ausgebreiteten Armen entgegeneilte, rief sie, erschreckt auf der Schwelle stehen bleibend, bestürzt aus:

„Was ist geschehen? Du siehst so bleich, so finster und so verstört!“

„Es ist nichts, Kathinka! Ich bin nur müde und angegriffen in Folge einiger am Krankenbett durchwachten Nächte. Du selbst aber bedarfst der Ruhe und Erholung, geh' auf Dein Zimmer, ich habe noch zu schreiben und zu arbeiten, wenn Alles vollendet ist, komme ich auch.“

Er küßte sie auf die Stirn und schob sie mit leiser Gewalt hinaus. Dann setzte er sich an seinen Schreibtisch und entwarf einen Brief, den er schon lange im Gefängnisse überlegt. Er appellirte an die Gnade des Kaisers.

Am nächsten Morgen gegen zehn Uhr begab er sich eilends zu dem General, dessen Kinder er unterrichtet, der ihm auch die Stelle in Taschkent verschafft, der auch glaubte, daß er abgereist, und fast vor Schreck erstarrte, als Stoliar plötzlich in sein Zimmer trat.

„Ich kann nicht sprechen, aber lesen Sie, lesen Sie und Sie werden Alles erfahren, ich selber vermag nichts zu erklären,“ rief Stoliar, erschöpft in einen Sessel sinkend.

Mit steigender Bewegung durchlas der General das an den Kaiser gerichtete Schreiben.

„Oh, mein Gott, das ist ein schwerer Fall!“ sagte der General, als er zu Ende gelesen. „Aber was soll ich mit dem Brief machen?“

„Ich bitte Sie inständigst, Sie, der Sie beim Kaiser Zutritt haben, Sr. Majestät denselben eigenhändig zu übergeben. Und wenn des Kaisers Herz nicht durch meinen Bericht, nicht durch mein inständiges Flehen gerührt wird, dann bitte ich Sie, flehe ich Eure Exzellenz an —“ hierbei sank der junge Mann in die Knie — „seien Sie mein beredter Anwalt! Sie müssen doch meine Lage verstehen! Was konnte, was sollte ich in der Angst, in der Verzweiflung machen? Hätte meine Braut eine Mutter, eine Schwester gehabt, ich hätte sie, wenn auch mit sorgendem Herzen, doch in der treuen Hut der Liebe gelassen, aber ganz fremden, gleichgültigen Personen oder gar einem Krankenhause, wo es nicht darauf ankommt, ob ein Mensch mehr oder weniger stirbt konnte ich, durfte ich sie nicht anvertrauen. — Ich hätte um Aufschub meiner Abreise bitten können, aber warum sollte man mir den gewähren, da hundert Andere auf Anstellung warten. So handelte ich, wie ich gehandelt. Daß es tadelnswerth ist, daß es eine Rüge verdient, das gebe ich zu, aber Entziehung aller Ehren und aller Aussichten auf irgend welche feste Anstellung, das wäre zu hart, das wäre zu grausam. Noch weiß meine Frau nichts, diese Nachricht könnte einen Rückfall zur Folge haben und sie mir doch noch entreißen. — Gehen Sie, beschleunigen Sie Ihre Schritte, lassen Sie sich beim Kaiser melden. Sagen Sie ihm, daß ich kein Freigeist bin, daß Seine Majestät zu aller Zeit in mir den treuesten Unterthan, den eifrigsten Diener finden soll.“

„Stehen Sie auf, junger Mann“, sagte der General tief ergriffen. „Ich fühle, ich begreife Ihre ganze Lage, ich sympathisire vollkommen mit Ihnen. Seien Sie überzeugt, daß ich, falls Ihr Brief, der zu Herzen gehen muß, nichts wirkt, ich Ihre Bitte mit der eifrigsten eindringlichsten Fürsprache, so weit natürlich, wie Se. Majestät mir dieselbe gestatten, unterstützen werde.“

Etwas beruhigt kehrte Stoliar zu seiner geliebten Frau zurück.

„Warst Du wieder bei Deinem kranken Freunde,“ fragte Kathinka, als sie ihn eintreten sah.

„Ja,“ entgegnete er zerstreut. „Vielleicht wird Alles gut ablaufen. Bete, Kind, für einen Unglücklichen.“

„Aber für wen? Ich verstehe Dich nicht, Alexander, Du bist so verstimmt, so ernst, was ist geschehen?“ rief Kathinka.

„Habe ein wenig Geduld mit mir, liebes Kind, ich kann Dir jetzt nichts sagen. Aber vor Allem ängstige Dich nicht. Du siehst mich noch gesund und kräftig vor Dir. Du weißt, daß mein Arm stark und mein Wille heiß ist, und wo immer wir unsere Hütte bauen werden, werde ich in treuer Liebe zu Dir stehen.“

Schwere Tage vergingen. So oft Kathinka zu ihrem Manne von den Reisezurüstungen sprach, entgegnete er mißmuthig:

„Ja, ja, bereite Dich nur vor, hier bleiben wir auf keinen Fall.“

Das Weihnachtsfest nahte. Alexander hatte nicht den Muth, nicht einmal den Gedanken daran, seiner Kathinka ein Geschenk oder eine Freude zu machen. Still und traurig saßen sie Beide am heiligen Abend in ihrem bescheidenen Stübchen, er scheinbar in seine Lektüre vertieft, während sie mit einer Arbeit beschäftigt war, als plötzlich laut und gebieterisch geschellt wurde.

Der General schickte seine Ordonnanz mit einem Briefe. Hastig erbrach Stoliar das Siegel und las die Worte:

„Auf Allerhöchsten Kaiserlichen Befehl ist der Doktor Alexander Stoliar begnadigt, alle Strafe ihm erlassen, er mag in seinen bürgerlichen Ehren bleiben, seine Stelle in Taschkent muß er aber sofort antreten!“

Schnell stürzte Alexander in das Vorzimmer, drückte dem noch harrenden Diener einen Rubelschein in die Hand, dann umarmte er seine Kathinka und rief fröhlich aus:

„Jetzt rüste Dich schon übermorgen treten wir unsere Reise an. Unterwegs sollst Du Alles erfahren. Für den Augenblick habe ich keine Zeit, der Freund muß Geld schaffen, zu dem General muß ich sofort. Du mache, was Du willst, mehr als fünfzig Rubel kann ich Dir zu etwaigen Einkäufen nicht geben. Wir werden ja auch in Taschkent die Möglichkeit haben, unsere Bedürfnisse, die sich ja auch nach den dortigen Verhältnissen an Ort und Stelle besser bestimmen lassen zu befriedigen.“

Was geschehen, was vorgefallen, erfuhr Kathinka nicht. Sie war zufrieden, daß die Wolken von der Stirn des Geliebten verschwunden, daß er wieder fröhlich und heiter war.

Ihre Vorbereitungen waren bald gemacht. Dann ging es hinaus in die Winterkälte dem unbekannten, unzivilisirten Lande zu, wo aber tüchtige und redliche Menschen immer ein Feld für ihre Thätigkeit finden können.

Stettin, 17. November 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60 B
Konsolidirte Anleihe	4½	102,80 G
do. do.	4	103,25 bz
Staats-Anleihe	4	101,70 bz B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,60 G
do. do.	4	99,[illegible]0 G
Pfandbriefe: Berliner	5	—,—
do.	4½	104,60 G
Central-Landschaftl.	4	101,90 G
Kur- und Neumärk.	3½	98,25 bz
do. neue	3½	—,—
do.	4	102,60 G
do.	—	—,—
Pommersche	3½	94,80 G
do.	4	101,50 B
do.	4½	100,10 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,20 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	94,70 bz B
do. do.	4	101,75 G
do. do.	4	101,75 bz B
do. do. 2 S.	4½	101,75 bz B
Ostpreußische	3½	95,60 B
do.	4	101,60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,60 G
Pommersche	4	101,75 B
Posensche	4	101,60 B
Preußische	4	101,60 G
Schlesische	4	101,60 bz

Deutsche Fonds.

[illegible] Eisenb.-Anleihe	4	102,60 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,25 G
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	296,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,00 B
do. 35-fl.-Loose	—	230,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,25 G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,80 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,90 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	91,70 bz
do. do. do. 2. Em.	5	90,75 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,25 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,00 B
Meininger Loose	—	25,30 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,80 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,75 bz G

Fremde Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	86,50 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,75 bz
do. Silber-Rente	4⅕	68,10 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	308,50 bz G
do. 1860-Loose	5	119,30 bz
do. 1864-Loose	—	305,50 bz
Ungar. Goldrente	6	102,40 G
Russ. Boden-Credit	5	92,60 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	94,30 bz
do. do. v. 1872	5	94,30 bz
do. do. v. 1873	5	94,30 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	86,00 bz
do. do. v. 1877	5	98,10 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	241,20 B
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	18,10 bz B
Berlin-Hamburg	19½	4	434,25 G
Berlin-Stettin	4¾	4¾	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅚	4	116,00 G
Cöln-Minden	—	—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	47,50 G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,75 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	11½	3½	276,60 G
do. La. B.	11½	3½	205,00 B
Ostpr. Südbahn	4	4	100,60 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8⅘	6	—,—
Rheinische	6½	6½	168,00 G
do. La. B. St. g.	4	4	103,25 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,90 B
Thüringer	8½	8½	219,75 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	28,30 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	215,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	3⅗	4	113,70 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	213,00 bz
Werrabahn	4½	4	93,40 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	145,75 bz
Franz-Josephbahn	5	5	86,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	115,50 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	96,00 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	61,70 b G
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	—,—
do. do. La. B.	5	4	802,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,50 bz G
Russische Staatsbahn	7⅗	5	130,40 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	247,25 bz
Warschau-Wien	5⅚	4	195,40 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	47,00 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	69,00 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	115,10 b G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	114,90 bz G
Nordh.-Erfurt	4	5	111,[illegible]5 G
Oberlausitzer	0	5	70,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	118,10 bz G
Posen-Creutzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅚		101,75 bz
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	68,10 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	95,60 bz
do. do. La. C.	3½	95,60 bz
Berlin-Anhalter	4½	102,90 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 G
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,50 G
do. La. D. neue	4½	103,10 G
do. La. E.	4½	103,10 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,75 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,75 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,75 G
do. La. K.	4½	102,75 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4½	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,75 G
do. La. C.	4½	102,75 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,80 G
do. Leipzig La. A.	4½	104,60 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,40 G
do. Em. v. 1880	4½	103,90 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,75
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,50 bz G
do. v. 62, 64, 65	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	88,00 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,50 bz
3. S.	5	103,80 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,40 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	71,90 bz G
do. 1872	5	—,—
Oestr.-Franz-Stsb., alte gar.	3	390,25 bz G
do. do. 1874 gar.	3	387,10 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	381,90 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	105,50 G
do. do. 2. Em.	5	105,50 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	303,60 bz
do. do. neue	3	303,75 bz
Baltische	5	95,65 G
Brest-Grajewo	5	94,80 bz
Charkow-Asow, gar.	5	98,50 bz
do. in Liv. Sterl.	5	96,20
Jelez-Orel, gar.	5	97,20 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	98,10 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,25 bz
do. Oblig.	5	82,25 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	99,20 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	90,40 G
Kursk-Kiew, gar.	6	102,50 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,25 bz
do.-Smolesk. gar.	5	99,20 bz
Orel-Griasy, gar.	5	83,10 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	102,00 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	97,80 bz
Rybinsk-Bologaye	5	9[illegible],75 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	98,70 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	99,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,40 bz
do. 3. Em.	5	102,60 bz
do. 4. Em.	5	101,60 bz
do. 5. Em.	5	101,30 bz
Zarskoe-Selo	5	65,90 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	86,90 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	87,00 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,70 G
do. do. do.	4½	102,60 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	113,80 bz G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,50 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,25 G
do. do. Pfandbr.	5	98,75 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107,70 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	103,10 B
do. 3. (rz. 100)	5	100,00 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	101,20 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	116,75 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,75 G
do. do. (rz. 115)	5	101,70 B
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,30 bz
do. unkündb. (rz. 110)	5	—,—
do. do. (rz. 100)	4½	110,00 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bz
do. do. do. (rz. 110)	5	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do. do.	4½	106,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,40 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,70 G

Bank-Papiere.

B. fr. Spru-Prd.-H.	5⅓	4	71,75 bz
Berliner Cassenverein	10	4	132,25 G
do. Hand.-Verein	0	4	150,50 bz G
do. Makler-Verein	9	4	108,50 bz
Börsen-Hand.-Verein	2	4	142,00 G
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	84,10 bz G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	129,00 G
Darmstädter Bank	8¼	4	152,90 bz
do. Zettelbank	5½	4	112,00 B
Deutsche Bank	10	4	142,10 bz G
Disconto-Com.	10½	4	201,00 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	20,40 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	101,25 G
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	179,00 bz B
do. Disconto	7	4	109,60 bz G
Lübecker Bank	6	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	107,00 B
Magdeb. Privat-Bank	6	4	110,80 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	100,30 G
Meininger Credit-Bank	5½	4	91,30 bz G
do. Hypothekenbnk.	4¾	4	91,50 bz B
Norddeutsche Bank	8½	4	156,30 G
do. Grundcredit	0	4	3[illegible],00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	138,00 B
do. Intern. Bank	12⅖	4	1[illegible]0,50 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	41,10 bz G
Pos. Provinzial Bank	7⅕	4	117,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	102,[illegible] bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	128,60 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	88,90 bz G
Reichsbank	7	4	143,80 bz
Rostocker Bank	5⅔	4	[illegible]8,90 B
Schaafhaus. Bankv.	4	4	88,00 bz G
Schles. Bankverein	6	4	100,80 b G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	133,60 B
Weimarische Bank	5	4	82,10 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	128,75 bz G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	89,00 bz B
Unter den Linden	0	4	10,40 bz
Bazar	8	4	158,00 G
Brauereigesellsch. Ahrens	3½	4	82,10 bz G
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	8	4	89,50 bz G
Landré	7	4	132,25 G
Patzenhofer	16	4	—,—
Tivoli	2½	4	117,[illegible]0 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	106,55 G
Egestorffer Salinen	6¼	4	108,10 G
Immobilien	4¾	4	84,[illegible]0 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	84,00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	180,25 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	100,25 bz
do. Hartmann	6	4	132,25 bz B
do. Schwartzkopff	6	4	[illegible],10 bz G
do. Stettiner	0	4	16,50
do. Möhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Rogm.	6	4	82,00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	8	4	172,30 bz
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8½	4	214,75 bz G
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	20,50 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	72,25 bz
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	182,40 bz B
Borussia Bergwerk	8	4	113,00 bz G
Cölner Bergwerk	5½	4	116,60 G
Donnersmarckhütte	3½	—	59,[illegible]0 G
Dortmunder Union	0	4	10,00 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	7	4	117,00 bz G
Harpener Bergbau	3⅓	—	86,00 G
Hibernia	5⅓	4	96,50 B
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	106,90 bz
König Wilhelm	0	4	88,00 bz G
Louise Tiefbau	3⅓	4	43,70 B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	6	4	104,00 G
Stolberger Zink-Hütten	1	4	18,50 G
do. do. St.-P.	6	4	84,00 bz G
Tarnowitz. Bergbau	[illegible]	4	85,90 G
Warstein. Gruben	0	4	5,50 G
Westfälische Union	[illegible]	4	14,60

Bank-Discont in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 17.

Amsterdam 8 Tage	[illegible]	168,85 bz
do. 2 Monat		167,55
London 8 Tage	5	20,43
do. 3 Monat	—	20,23
Paris 8 Tage	3	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Pest 8 Tage		—
do. 2 Monat	—	—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	166,10 bz
do. 2 Monat	—	165,30
Petersburg 3 Wochen	6	208,6[illegible]
do. 3 Monat	—	206,6[illegible]

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,70 B
Sovereigns	20,36 G
20 Franks-Stück	16,18 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,46 bz
Französische Banknoten	80,86 bz
Oesterreich. Banknoten	166,20 b
do. Silberg.	—
Russ. Noten 100 Rub.	209,65 [illegible]

Stettin, 17. November.

	Div. 1883	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	101,75
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	[illegible]
do. Schausph.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾	—,—
do. Prioritäts	—	4	101,75
do. do.	—	4½	—,—
Germania	15	4	15[illegible],50
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	151,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0	—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	4	[illegible]
Pomerania	10⅔	4	[illegible]
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	
Union, See- u. Fl.-V.	22½	4	115,00
Neue Dampfer-Comp.	8	4	[illegible]
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	13	4	—,—
N. Stett. Zucker-Siederei	3⅕	5	[illegible]
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	[illegible]
Pommerensd. Ch.-F.	24	4	[illegible]
do. Seif. u. Chem.-F.			[illegible]
Stett. Dampfm.-A.-G.	12		[illegible]
do. Walzmühlen-A.	26⅔	5	[illegible]
do. M.-B.-G. Vulcan	10	4	[illegible]
do. do. St.-Prior.	10	5	—,—
do. Brauerei Elysium	6	5	[illegible]
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	[illegible]
do. Cham.-F. Didier	[illegible]	5	[illegible]
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0	
[illegible] Bergschloß-Brauer.		4	

Börsen-Bericht.

Stettin, 17. November. Wetter trübe leichter Schneefall. Temp. Mittags + 1° R. Barom. 28" 5"'. Wind O.

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko 148—156 bez., per November 155 nom., per November-Dezember do., per April-Mai 165 bez., per Mai-Juni 166,5 bez., per Juni-Juli 168 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 134—137 bez., per November 138—137,5 bez., per November-Dezember 137 bez., per April-Mai 139,5—139 bez., per Mai-Juni 140,5 B. u. G.

Gerste per 1000 Klgr. loko leichte Oderbr. 125—127 Märker u. Pomm. 130—140 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 126—133 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 51,5 B., per November 50,25 B., per April-Mai 51,75 bez.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 42,8 bez., per November 42,6—42,2 bez., 42,3 B. u. G., per November-Dezember 42,3 B. u. G., per April-Mai 45,7—45,9 bez., per Mai-Juni 45,8 B. u. G.

Petroleum fester, per 50 Klgr. loko 8,1 tr. bez., alte Uf. 8,3—8,40 tr. bez.

Große Lotterie zu Weimar 1884.

Haupt-Gewinn i. W. **20,000** Mark.

Fünftausend Gewinne.

Ziehung bestimmt 10. Dezember d. J. und folgende Tage.

Loose à 2 Mark u. 10 Pf.

(auf 10 Loose 1 Freiloos) sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit, Hannover.
Albert Jungklaus, Bankgeschäft, Stettin, Breitestraße 34.

Eine **gut rentirende, empfehlenswerthe Gastwirthschaft mit schönen massiven Gebäuden, 20 Morgen Acker, Bahnstation, Kreuzpunkt zweier Chausseen,** soll verkauft werden. Nähere Auskunft über Lage, Anzahlung ertheilt Unterzeichneter.

H. Roll, Falkenwalderstraße 9.

9½ Pfund

K. Campinas-Caffee von schönem kräftigen Geschmack versendet franco und verzollt für 8 Mark
gegen Nachnahme **Joh. Surmann Bremen.**
Ausführliche Preisliste meines großen Caffeelagers auf Verlangen gratis und franco.

Kainit,

bestes Düngemittel für Wiesen, pro Centner incl. Sack 2¼ M, ohne Sack und bei größeren Posten billiger.
Superphosphat pro Centner 5 M
Albert Lentz, Stettin, Frauenstraße 51.



Complette 1 Mtr. lange Pfeifen mit echtem Weichselrohr, weit gebohrt. Dutzend 18 M, hochfein 24 M, halblange 16 M, Briloner 12 M Probe ½ Dutzd. wird abgeg. Nicht Conv. zurückg. Illust. Preisl. fr.
M. Schreiber's, Pfeifenfabrik Düsseldorf.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Gesangbüchern.

Vollhagen, in Halbleder zu 2,50,
" in Ganzleder zu 3,00,
" in **Goldschnitt** und **reichverziert. Lederbande** zu 4 u. 5 M.,
" desgl. in Chagrin zu 6 und 7 M.,
" desgl. in Kalbleder v. 8 M. an,
" desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen zu 6, 8, 9 und 10 M.

Neueste diesjährige Muster in Kalbleder und Sammet mit den feinsten Thüringer und Pariser Beschlägen zu 10, 12 und 15 M.

Porst, in Halbleder zu 2,00,
" in Ganzleder 2,50,
" in **Goldschnitt** und **reichverziertem Lederbande** zu 3 M.,
" eleganteste zu 4 bis 6 M.,
" in Kalbleder und Sammet von 6 M an.

Stargarder, Greifswalder und Stralsunder Gesangbücher in großer Auswahl.

Katholische Gebetbücher.

Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets **mindestens tausend** Gesangbücher auf Lager, daher **größte Auswahl.**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

R. Grassmann,

Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

Gummi-Luftkissen

empfehle ich gegen das Durchliegen bei langwierigen Kranken.

Ferner zur **Krankenpflege:**
Gummi-Wasserkissen,
Gummi-Stechbecken,
Gummi-Eisblasen,
Gummi-Bettunterlagen,
Irrigatoren, Douchen und Spritzen,
Gummi-Strümpfe, Gummi-Leibbinden
und alle sonstigen chirurgischen und medizinischen Gummi- und Guttapercha-Waaren.

Oscar Richter,

Reifschlägerstr. 12, am Heumarkt.

Alle Sorten

Ungarweine (auch Medizinal-Tokayer)

empfiehlt billigst die Ungarwein-Großhandlung

G. Blumenthal & Co., Breslau.

Preisliste franko. Versandt in Fässern und Flaschen gegen Nachnahme resp. Referenzen.

Haupt- und Schluß-Ziehung vom **16. bis 19.** Dezember 1884.

1. Lotterie Groß Kreishauptstadt Baden. 3000 Gewinne

darunter Hauptgewinne i. W. v.

20000 Mk. 10000 Mk. 50,000 Mark

5000 Mk. 3000 Mk. 2000 Mk. u. s. w. u. s. w.

Original-Loose **à 6 Mark 30 Pf.** sind zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Kollekteur, Hannover, Gr. Packhofstraße 28.

G. Wolkenhauer,

Hof-Pianoforte-Lieferant



Sr. Kais. Kgl. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preussen,

Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl von Preußen.
Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Stettin,

Louisenstraße Nr 13.

Die Firma versendet **Pianinos** in Eisenkonstruktion nach allen **Plätzen** Deutschlands und des Auslandes zum **Engros-Fabrik-Preise** von 500 bis 1200 M, **auf Wunsch zur Probe.** Nicht gefallende Instrumente werden zurückgenommen. Bezahlung bei voller Zufriedenheit und nach Empfang der Sendung. **Garantie 10 Jahre.** Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Auch können die Kaufsummen auf Wunsch der Käufer in **monatlichen** oder **vierteljährlichen Raten** berichtigt werden.

Dem Hof-Pianoforte-Fabrikanten Herrn **W. Wolkenhauer** in Stettin wird hierdurch bestätigt, daß das von demselben in diesem Sommer nach Saßnitz gelieferte Pianino in Ton und Spielart außerordentlich befriedigt hat.

Berlin, 6. Dezember 1883.

Hofmarschall-Amt Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen **Friedrich Carl** von Preußen.
Graf **Kanitz.**

Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu Stettin für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Pianino habe ich selbst gespielt und geprüft und dasselbe in jeder Beziehung lobenswerth gefunden. Der Ton ist weich, gesangreich und voll; die Spielart leicht und elastisch, so daß ich hiermit gern allen lobenswerthen Eigenschaften dieser Pianoforte meine Anerkennung ausspreche.

Rom, den 7. Januar 1880. **F. Liszt.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit auf's Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königlichen Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu besichtigen, freute es mich, die wesentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens kennen zu lernen. Eine Besichtigung der in selten reicher Auswahl und mit sachverständiger Kenntniß aufgestellten Flügel und Pianinos aus den bewährtesten größeren Fabriken wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein.

Die von Herrn **Wolkenhauer** selbstgebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben.

Dr. Hans v. Bülow.

Mit goßem Interesse lernte ich die berühmten Pianoforte-Magazine des Hof-Pianoforte-Fabrikanten, Königlichen Kommissionsrath **Wolkenhauer** in Stettin kennen und nachdem ich die von Herrn **Wolkenhauer** mit verbesserten Resonanzboden konstruirten Pianinos eingehends prüfte, bescheinige ich hiermit gern, daß dieselben sich durch schönen, weichen und gesangreichen Ton, präcise Spielart und vorzügliche Mechanik auszeichnen.

Weiter kann ich noch bescheinigen, daß noch **keine Pianinos** mir so gut, — namentlich in der Spielart, — gefallen haben.

Stettin, den 11. November 1884.

Eugen d'Albert.

In den Pianinos der Hof Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** in Stettin lernte ich Fabrikate kennen, welche gleich vortrefflich in Ton, Spielart und Bauart sind und die ich deshalb gern und aus Ueberzeugung hiermit empfehle.

Stettin, den 30. Oktober 1880.

Carl Heymann.

Unter der großen Zahl neuerer **Pianinos** nehmen die des Herrn **Wolkenhauer** in **Stettin** einen ganz hervorragenden Rang ein. Dieselben haben **schönen, edlen,** dabei **flügelartigen Ton** und die **vorzügliche** Spielart zeichnet sich durch **größte Egalität** und **Repetitionsfähigkeit** aus. Ich halte es für eine angenehme Pflicht, Musiker und Musikfreunde auf diese ausgezeichneten Instrumente aufmerksam zu machen.

Rafael Joseffy.

Königliche Hochschule für Musik in Berlin.

Die von Herrn **Wolkenhauer** mit verbessertem Resonanzboden konstruirten Pianinos zeichnen sich durch präcise Spielart und runden Ton aus. Es scheint den Unterzeichneten sehr wahrscheinlich, daß das von Herrn **Wolkenhauer** angewandte Verfahren, den Resonanzboden zu präpariren, eine Garantie für besondere Dauerhaftigkeit bietet.

Berlin, November 1880.

Professor **Dr. Joseph Joachim**, Director an der Königlichen Hochschule für Musik.
Ernst Rudorff, Professor an der Königlichen Hochschule.
Professor **Oscar Raif.** Professor **F. Grabau.**
Johannes Schulze. **H. Barth**, Hofpianist.



Die Kunsttöpferei u. Ofenfabrik v. Hausleiter & Eisenbeis,

Berlin, Charlottenstraße 33 (Ecke Französische Straße),

empfiehlt ihre Spezialitäten in: **Majolika, Kacheröfen, Kaminen, Kaminöfen** und **Wandbekleidungen** in jeder gewünschten farbigen Glasur von den **einfachsten** bis zu den reichsten Formen. Desgleichen **weiße Oefen, Kochmaschinen** &c. zu den billigsten Preisen unter Garantie. Musteröfen in reicher Auswahl zur gefälligen Ansicht.

Die ausgezeichnete Heilwirkung des Johann Hoff'schen Malzextrakts und der Malzchokolade bei Brustleiden und Katarrhen kann ich selbst bestätigen.

Herrn **Johann Hoff**, alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate, Hoflieferant, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Frau Anna Pieringer hier hatte sich sehr bedenklich erkältet, ein starker Brust- und Bronchial-Katarrh ließ es zweifelhaft erscheinen, ob ihr der Malz-Extrakt helfen wird. Ich versuchte es indeß und mußte erstaunen, als die Frau nach einer Woche vollständig genesen war.

Herr Rudelwascher hier. Ausgeprägtes Brustleiden, ließ eher Verschlimmerung seines Zustandes erwarten, als nahe Heilung. Der **Johann Hoff'sche** Malzextrakt aber brachte ihm Heilung. — Er ist jetzt kerngesund

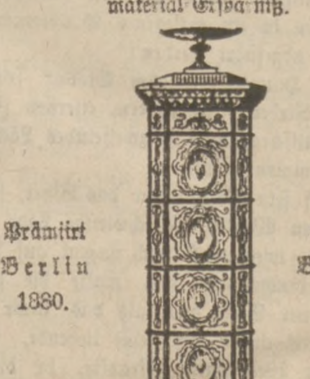
Ober-Laa, den 1. April 1884.

Der ordinirende Arzt **Dr. Haefeling.**

General-Depot bei Herrn Max Möcke, Hofl. in Stettin, Verkaufsstellen bei den Herren Th. Zimmermann und Louis Sternberg in Stettin.

Chamotte-Kachelofen

in Eisen-Konstruktion,
D. R.-Patent No. 429,
für Zimmer **bis 200** Cbmtr. Inhalt.
Leicht zu versenden und aufzustellen, in verschiedenen Farben glasirt.
Schnelle und anhaltende Erwärmung bei 50 pCt. Brennmaterial-Ersparniß.



Prämiirt Berlin 1880. Prämiirt Breslau 1881.

Carl Galetschky,

Breslau, Kirchstraße Nr. 27.

Zeichnungen, Preiskourant und beste Empfehlungen franko und gratis.

Stoffe zu Herren-Anzügen und Ueberziehern

für die Wintersaison, nur reelle Waare und hochfeine Muster, versende ich jetzt wieder wie alljährlich in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen.

Carl Elling, Tuchfabrik Guben.

Muster franko. Waare gegen Postvorschuß.

Unsere **anerkannt gut gearbeiteten**

landwirthschaftlichen Maschinen:

Roßwerke von Mark 180 ab,
Häckselmaschinen für Hand- und Rossbetrieb von Mark 75 ab,
Dreschmaschinen, Kornklappern, Schrotmühlen (die besten am Platze), **Ringelwalzen, Schälpflüge, Kultivatoren** &c. &c., fertig bearbeitete **Beschläge zu Kornklappern**

halten bestens empfohlen, **Reparaturen** jeder Art führen aus

W. A. Helm & Co.,

Maschinenfabrik, Stettin, Oberwiek 55.

Gummi

à Dutzend 3 M, 4½ M u. 6 M versenden brieflich gegen Nachnahme
S. Wiener & Co.,
Stettin, Scholtenstraße 19.

Gummi

Preisliste **Die Internationale** gratis **Gummi-Waaren-Fabrik** lief. bill. sämmtl. **Gummiartikel.** **Jul. Gericke, Berlin SW.,** Friedrichstr. 207

Ein intellig. Landwirth

aus guter Familie, 34 J. alt, ev., wünscht mit einer jungen vermög. Dame zwecks spät. Verh. in brieflichen Verkehr zu treten. Wirthsch. Damen, die dies Wagniß z. Einleit. einer glückl. Ehe unternehmen wollen, belieben ihre Adr. unter **F. C.** an die Expedition dieses Blattes Kirchplatz 3, einzusenden.

Ein anst. junger Mann,

verh., welcher 4 Jahre bei der **Kavallerie** gedient hat, im **Reiten** und **Fahren** vollständig ausgebildet ist, sucht Stellung bei einer Herrschaft.

Gef. Adr. unter **J. 5415** befördert die Annoncen-Expedition von **W. Thienes** in Barmen.

Suche für sofort oder auch später für mein Material- und Eisenwaaren-Geschäft einen Lehrling.

W. A. Damerow, Labes.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **W. Reuter's Bureau**, Dresden, Schloßstr. 27.